

Einweihung der Gedenkstätte Riga-Bikernieki

Am 30. November 2001 wurde im Wald von Bikernieki am Stadtrand von Riga in Anwesenheit der lettische Präsidentin und VertreterInnen von achtzehn deutschen Städten und Wien eine Gedenkstätte eingeweiht. Hier hatten 1941 bis 1944 SS-Männer und ihre einheimischen Helfer über 40.000 Menschen erschossen und verscharrt: lettische, deutsche, österreichische und tschechische Juden, politische Häftlinge und Nazi-Gegner, sowjetische Kriegsgefangene. Die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) errichtete und mit Bundesmitteln finanzierte Gedenkstätte ist die erste dieser Art in ganz Osteuropa.

Am 30. November 1941 begann die „Räumung“ des Rigaer Ghettos, um „Platz zu schaffen“ für die angekündigten Deportationszüge aus dem „Großdeutschen Reich“. Der Höhere SS- und Polizeiführer Ostland, Friedrich Jeckeln, ließ in einem minutiös organisierten Massaker ca. 28.000 lettische Juden im Wäldchen von Rumbula erschießen.

Gräber, eingefasst durch normale Bordsteine, waren in dem leicht hügeligen Waldgelände zu zählen, als Angela und Winni Nachtwei 1989 zum ersten Mal diesen Ort besuchten. Ein Gedenkstein aus sowjetischer Zeit trug die Inschrift: „1941-1944 ermordeten deutschfaschistische Okkupanten im Wald von Bikernieki auf grausame Weise 46.500 friedliche Bürger“.

Der zentrale Gedenkplatz besteht aus dem Mahnmal mit einem Gedenkstein aus schwarzem Marmor, umgeben von 5.000 Granitsteinen, mit denen sich die Erde „öffnet“. Die grob behauenen Steine aus ukrainischem Granit sind in 45 Quadraten aufgestellt, einem Grundriss der Planmäßigkeit. In den Boden eingelassene Tafeln tragen die Namen der Hauptherkunftsorte

nen der Städte der im Deutschen Riga-Komitee zusammengeschlossenen Herkunftsstädte der Deportierten stellten Metallkapseln mit Namenslisten der im Raum Riga Umgekommenen in den Gedenkstein. Bürgermeister Günter Schulze-Blasum tat dies für Münster. Als danach die Deckplatte auf den Gedenkstein gesenkt wurde, war es, als würden die Ermordeten und Verschollenen nun erstmalig würdig bestattet. 60 Jahre danach und nach Jahrzehnten des Vergessens erhielt die Erinnerung an die in Riga verschollenen ehemaligen Nachbarn von nebenan endlich Ort und Gesicht. Dabei entwickeln sich neue Formen gemeinsamer Erinnerung:

- ▶ zwischen Deutschland und Lettland, wo angesichts der vorherrschenden Erinnerung an die Sowjetzeit offene Erinnerung an die NS-Zeit noch vielfach schwer fällt;
- ▶ zwischen verschiedenen Erinnerungskulturen, die bisher meist völlig getrennt voneinander existierten – hier die Erinnerung vor allem an die gefallenen Soldaten, dort die Erinnerung vor allem an die Opfer von Verfolgung und NS-Terror;
- ▶ schließlich zwischen den Generationen, zwischen Älteren und Jüngeren.

Das zeigte sich besonders an zwei Delegationen: Aus Lübeck waren u.a. zwei Schülerinnen und drei LehrerInnen der Geschwister-Prenski-Gesamtschule dabei (die Geschwister waren 1941 nach Riga deportiert worden); aus Münster zwei Lehrer, die zusammen mit Schülern und Lehrern aus Ibbenbüren, Wien, Prag und Riga das Projekt „Past to Present“ organisieren und zusammen mit dem VDK einen internationalen Schüleraufenthalt in Riga vorbereiten. Dabei werden die SchülerInnen auch die Gräberstätten von Bikernieki und Rumbula pflegen.

Damit bietet das Erinnerungsprojekt Riga Bikernieki die große Chance, durch gemeinsame Erinnerung über Gruppengrenzen hinweg Menschenrechtsbewusstsein zu fördern.

Tipp: www.pasttopresent.de

Hilfe für Holocaust-Überlebende

In Lettland leben zurzeit noch ungefähr 60 Holocaust-Überlebende. Auch wenn sie seit 1999 aus Deutschland eine kleine monatliche Entschädigungszahlung von ca. 200 DM erhalten, sind sie weiterhin auf zusätzliche Unterstützung angewiesen, insbesondere als Hilfe in besonderen Notlagen, für Haushaltshilfen, Pflege und Kuren.

Seit neun Jahren gibt es in der Bundesrepublik mehrere Spendenkonten zu Gunsten des „Vereins ehemaliger jüdischer Ghetto- und KZ-Häftlinge“ in Riga, zum Beispiel:

„Soforthilfe“/W. Nachtwei,
Konto Nr. 10005007 bei
Sparkasse Münsterland Ost
(BLZ 40050150)



Das Denkmal im Wald von Riga-Bikernieki, das an die Jüdinnen und Juden erinnert, die 1941 auch aus Münster deportiert und ermordet wurden. Bei der Einweihung am 30.11.2001 war auch eine Gruppe Münsteraner mit Winni Nachtwei anwesend.

Der erste Deportationszug mit deutschen Juden kam am 30. November aus Berlin. Die 1.000 Verschleppten wurden noch vor ihren lettischen Leidensgenossen in Rumbula erschossen. Bis Januar 1942 folgten 19 weitere Transporte aus dem Raum Nürnberg, Stuttgart, Wien, Hamburg, Köln, Kassel, Düsseldorf, Münster/Osnabrück/Bielefeld, Hannover, Theresienstadt/Prag, Leipzig, Dortmund und Berlin.

Über Jahrzehnte war es in der deutschen und lettischen Öffentlichkeit nahezu unbekannt: Im „Reichsjudenghetto“ Riga, in den Lagern Jungfernhof und Salaspils und im Wald von Bikernieki nahm (neben Kaunas/Litauen und Minsk) die systematische Ermordung der deutschen, österreichischen und tschechischen Juden ihren Anfang.

Der Wald von Bikernieki – im Ghetto „Hochwald“ genannt – war der zentrale Erschießungsort. 55 Massen-

Kein Wort davon, dass sehr viele von ihnen Juden waren. Jahrelang war das Gräberfeld von Bikernieki ein vergessener und zunehmend verwahrloster Ort. Pläne des Architekten Sergej Rich, hier eine würdige Gedenkstätte zu errichten, scheiterten am Geldmangel.

Im Rahmen seiner Forschungen zu den Riga-Deportationen sammelte Winni Nachtwei Spenden für einen ersten Ghetto-Gedenkstein und warb für die Gedenkstätte in Bikernieki. Erich Herzl (Wien), der seine Eltern in Riga verloren hatte, ergriff zusammen mit dem österreichischem „Schwarzen Kreuz“ die Initiative und gewann schließlich auch die Unterstützung des Volksbundes.

Jetzt sind die Massengräber neu eingefasst. Der Waldweg wird gesäumt von Betonstelen mit Davidsstern, Kreuz und Dornenkranz als Symbole für die unterschiedlichen Opfergrup-

pen. Die gedrängt stehenden Steine zwischen 20 cm und 1,50 m symbolisieren die hier ermordeten und in Massengräber zusammengepressten Menschen und Familien. Kein Stein ist wie der andere. Mit ihren schwarzen, grauen und rötlichen Einfärbungen geben sie denjenigen wieder etwas Individualität zurück, die hier namenlos erschossen, verscharrt und verbrannt wurden. Auf den Seiten des Gedenksteins steht in Hebräisch, Russisch, Lettisch und Deutsch:

„ACH ERDE, BEDECKE MEIN BLUT NICHT, UND MEIN SCHREIEN FINDE KEINE RUHESTATT! HIOB 16; 18“

Zur Einweihung der Gedenkstätte fanden sich mehrere hundert Menschen ein, unter ihnen viele ehemalige Ghetto- und KZ-Häftlinge, die lettische Präsidentin Vaira Vike-Freiberga, der deutsche und österreichische Botschafter. VertreterIn-



Am 13. 12 2001 gedachten über 200 Bürgerinnen und Bürger den 60. Jahrestag der Deportation der Jüdinnen und Juden von Münster nach Riga mit einem Schweigemarsch. Am alten Güterbahnhof mahnte Winfried Nachtwei gegen das Vergessen der schrecklichen Ereignisse. Foto: MZ/Witte



Die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien hat der österreichische Botschafter in Riga, Dr. Jilly Winni Nachtwei verliehen. Er und Erich Herzl aus Wien erhielten die Auszeichnung in Anerkennung ihrer Verdienste um die Errichtung der Gedenkstätte Riga-Bikernieki. Hier hatten die Nazis und ihre einheimischen Helfer 1941 bis 1944 tausende Jüdinnen und Juden aus Deutschland und Österreich erschossen.